Ruhe hinzuwirken und drohte, die Universität sonst zu schließen. Die Studenten versprachen, dieser Forderung nachzukommen.

Paris. Auf dem Rennplatze zu Longchamp stürmten Wettende, welche die Niederlage des Favorits „Ermenonville" für Schwindel hielten, die Totalisatorkassen. Im Handgemenge kamen zahlreiche Verletzungen vor. Eine Kompagnie Infanterie mußte aufgeboten werden.

La Turbie. Die Abreise der Kaiserin-Wittwe von Rußland erfolgt heute. Sie empfing Mittheilung von dem Wunsche des Präsidenten Faure, sie vor dem Verlassen des Bodens Frankreichs begrüßen zu dürfen. Zeit und Ort der Begegnung ist noch nicht festgesetzt.

London. Der englische Vizekonsul Arthur erhob im Namen der englischen Regierung in Boma Einspruch gegen das Urtheil des Gerichtshofes, durch welches Lothaire freigesprochen wurde.

Hull. Aus dem alten St. Andreas-Fischerdock brachen große Wassermassen durch die Dockmündungen in das neue, fast vollendete Dock ein. Nahezu sämmtliche Schiffe wurden von den Ankern gerissen, mehrere sind gesunken, andere zerschmettert. Verluste an Menschen sind nicht zu beklagen. Der Schaden wird [illegible] Pfund Sterling geschätzt.

Massauah. Große und kleine eingeborene Führer fangen wieder an, den Italienern ihre Dienste anzubieten. Menelik hatte versprochen, Lebensmittel nach Tigre zu schaffen, allein die Provinzen, welche dieselben zu liefern haben, verweigern ihm den Gehorsam. Der italienische Verpflegungsdienst hat sich zwar gebessert, bietet aber immer noch Schwierigkeiten.

Rotterdam. Ein Komitee hiesiger Getreidehändler veranstaltete dieser Tage eine allgemeine Versammlung, in welcher in Hinsicht auf das deutsche Verbot des Terminhandels in Getreide, einstimmig beschlossen wurde, den Terminmarkt in Rotterdam einzuführen. Eine Kommission wurde zur Ausarbeitung der Reglements eingesetzt.

Sofia. Die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Italiens, Englands, Rußlands, Griechenlands und Belgiens überreichten heute Nachmittag dem Fürsten in feierlicher Audienz ihre Glückwunschschreiben.

Die Berliner Börse verkehrte heute in zumeist schwacher Haltung. Außer [illegible] Geschäftsunlust, die sich auch im weiteren Verlaufe der Börse erhielt, drückte die Befürchtung wegen einer neuerlichen Versteifung des Geldstandes, ferner die Nachricht, daß in der zweiten Kommissionslesung des Depotgesetzes eine [illegible] angenommen worden ist, nach der diejenigen Banken, welche Gelddepositen entgegennehmen, besonderen gesetzlichen Bestimmungen unterstellt werden sollen. Wenn im Anfange die Kurse sich zum größten Theil auf dem Schlußniveau vom Mittwoch behaupten konnten, so ist das wohl in der Hauptsache auf einigen Bedarf am Kassamarkt zurückzuführen. Als Einzel-Märkte anbelangt, so setzten Bankaktien durchweg glatt behauptet ein und lagen später ausgesprochen schwach, namentlich gaben Kommandit-Antheile, Deutsche und Dresdner Bank nach. Kreditaktien waren durch Wiener Abgaben gedrückt. Der Markt für Eisenbahnaktien zeigte relativ schlechte Tendenz. Von heimischen Bahnen waren Lübecker unter Berücksichtigung des Couponsabschlages von [illegible] Prozent gut behauptet. Ostpreußen dagegen gedrückt auf die Nachricht von der Aufhebung der gemischten Getreidetransitläger, obschon das hauptsächlichste Lager dieser Art an der Ostsee von diesen Bestimmungen nicht betroffen wird. Von fremden Bahnen waren Buschtiehrader und Elbethalbahn behauptet, italienische Bahnen gut im Verkehr. Montanwerthe hatten zeitweise regeren Umsatz, stellten sich aber namentlich in der 2. Stunde durchweg niedriger. Der Rentenmarkt lag fest, namentlich Italiener und Mexikaner anziehend. Heimische 3prozentige Anleihen etwas höher. Der Schluß der Börse war schwach. Privatdiskont 2 ¾ Prozent.

Die Getreidebörse nahm einen matten Verlauf. Es zeigte sich auch heute wieder größere Realisationslust. Das Wetter wird als feuchtbar angesehen und veranlaßte Abgaben für spätere Termine. Weizen und Roggen im Preise etwas niedriger. Roggen in Effektivwaare gut begehrt. Hafer bleibt andauernd fest, da die Nachfrage nach greifbarer Waare anhält. Spiritus still, aber gut behauptet. Wetter: regnerisch, Nordwestwind.

[illegible]

Paris. [illegible] Italiener [illegible] Spanier [illegible] Portugiesen [illegible] Türkenloose [illegible] Ottomanbank [illegible] Kompagnie [illegible]

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Kais. Königl. Hoheit Frau Prinzeß Friedrich August besuchte in Begleitung ihrer Hofdame Frl. v. Ende am Freitag das Geschäft von Olivier mit ihrem Besuche.

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg unternahmen mit Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit der Frau Herzogin Philipp von Württemberg am Himmelfahrtstage Nachmittags einen Ausflug per Dampfschiff nach Meißen und besichtigten daselbst die Albrechtsburg und den Dom. In der Begleitung der hohen Herrschaften befanden sich die Ehrendame Freifrau v. Finck, die Hofdamen Gräfin Dezasse und Frl. v. Bose, sowie der persönliche Adjutant Premierlieutenant v. Koenneritz. Die Rückkehr nach Dresden erfolgte mit der Eisenbahn.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Metzsch hat sich zum Kurgebrauch auf einige Wochen nach Wiesbaden begeben.

— Dem Postinspektor Kohler in Potsdam ist vom 1. August ab eine Postinspektorstelle im Bezirke der Kais. Oberpostdirektion in Dresden übertragen worden.

— In der Altersperiode, welche zwischen dem 15. bis [illegible] Lebensjahre liegt, ist im Deutschen Reiche jeder dritte Todte ein Opfer der Lungentuberkulose. Angesichts dieser erschreckenden Thatsache, welche in solchem Umfange erst in neuester Zeit festgestellt und zur Kenntniß weiterer Kreise gebracht worden ist, bricht sich immer allgemeiner die Ueberzeugung Bahn, daß mit aller Energie dem schlimmsten Feinde des Volkes, der Tuberkulose, entgegengetreten werden muß. Nach dem Urtheile der medizinischen Sachverständigen ist das wirksamste Mittel die Errichtung von Heilstätten für unbemittelte Lungenkranke, wie solche für Bemittelte bereits länger bestehen. In fast allen Staaten rührt man sich, solche Anstalten zu schaffen und damit einer dringenden sozialen Verpflichtung zu genügen. England besitzt seit längerer Zeit eine größere Zahl von Hospitälern, in denen speziell Lungenkranke Aufnahme finden; es haben sich dort seit [illegible] Jahren die Todesfälle an Schwindsucht um fast die Hälfte vermindert, und diese Verringerung hat gleichen Schritt gehalten mit der Errichtung von Volksheilstätten. Auch Frankreich und Amerika besitzen derartige Sanatorien; in Oesterreich hat sich zu gleichem Zwecke ein Verein gebildet, der bereits über 100,000 fl. verfügt und in diesem Frühjahr mit dem Bau beginnen will. In Deutschland ist die erste Volksheilstätte für Lungenkranke 1892 von dem Frankfurter Verein für Genesungsanstalten in Falkenstein im Taunus errichtet worden, der Bremer Verein hat 1893 eine Heilstätte in Rehburg eröffnet. Zur Begründung weiterer Anstalten ist man an zahlreichen Orten bei der Arbeit. In Berlin ist neuerdings noch der Volksheilstättenverein vom rothen Kreuz entstanden, der unter Benutzung bereits vorhandener Hilfsmittel des Zweigvereins vom rothen Kreuz schon am 1. Mai d. J. eine Heilstätte für 200 Kranke in Betrieb gesetzt hat. In Sachsen hat sich im Juli 1897 ein unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs stehender Landesverein gebildet und durch Eintragung in das Genossenschaftsregister bei dem Königlichen Amtsgericht in Auerbach die Rechte einer juristischen Person erworben. Er zählt gegenwärtig ca. 780 Mitglieder und hat ein Kapital von rund 170,000 Mark angesammelt, einschließlich eines Beitrages von [illegible] Mark, den die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen nach Fertigstellung der Heilstätte zahlen wird, um das Recht der fortlaufenden Belegung von 15 Betten gegen Entrichtung des Verpflegsatzes von 2 Mark 50 Pf. für den Kopf und Tag zu erwerben. An laufenden Einnahmen werden ihm außer den Mitgliederbeiträgen Unterstützungen von mehreren amtshauptmannschaftlichen Bezirksverbänden gewährt; die Stadt Dresden hat einen Beitrag von jährlich 1000 Mark zunächst auf drei Jahre von Inbetriebsetzung der Anstalt an zugesichert und die Königl. sächsische Staatsregierung hat unter Zustimmung der Ständeversammlung beschlossen, gegen das Anrecht auf 25 Betten zur Verpflegung erkrankter Beamten aus allen Verwaltungszweigen des Staates einen jährlichen Beitrag von [illegible] Mark, neben den Verpflegkosten, von Eröffnung der Heilstätte an zu gewähren. Unter diesen Umständen hält der Vorstand des Vereins es für seine Pflicht, mit dem Beginne des Baues nicht länger zu zögern. Der Bau der Heilstätte, die den Namen Albertsberg führen wird, soll beginnen, sobald die Witterung es gestattet. Der vom Königl. Forstfiskus erworbene Platz liegt in der Nähe der seit über 20 Jahren bestehenden Privatheilanstalt Reiboldsgrün, ca. 700 Meter über dem Meere, inmitten weiter Staatswaldungen, durch Berg und Wald geschützt, nur gegen Süden offen, von den nächsten Bahnstationen Auerbach und Rautenkranz ca. 4 bis 5 Kilometer entfernt und ist von ärztlichen Sachverständigen (die Herren Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Curschmann-Leipzig, Geh. Med.-Rath Dr. Fiedler-Dresden und Dr. Wolff-Reiboldsgrün gehören dem Vorstande selbst als Mitglieder an) ausgesucht worden. Die Anstalt ist auf ca. 110 Betten berechnet. Die Bau- und Einrichtungskosten sind mit ca. 250,000 Mark, im Vergleich mit anderen derartigen Anstalten und per Bett berechnet, sehr niedrig veranschlagt, aber immerhin fehlen dem Verein zur Bestreitung derselben noch gegen 100,000 Mark. Außerdem ist ein Betriebsfonds nöthig. Der Verein wendet sich deshalb an alle Menschenfreunde mit der angelegentlichen Bitte, ihm durch Zuwendungen die Durchführung seines Unternehmens zu ermöglichen. Möchte er bei recht Vielen Gehör finden! Die Bekämpfung der Tuberkulose ist eine brennende medizinische und soziale Tagesfrage. Die Mitgliedschaft bei dem Verein wird durch einmalige Zahlung von mindestens 150 Mark oder jährliche Zahlung von mindestens 5 Mark erworben. Zahlungen werden von der Sächsischen Bank zu Dresden und ihren sämmtlichen Filialen, von der Firma Chr. Gotthf. Brückner, Mylau i. V., von dem Schatzmeister, Oberforstmeister v. Lindenau, Auerbach i. V., und dem Vorsitzenden, Georgi, Mylau, angenommen. Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins wird Sonntag den 31. Mai Vormittags 11 Uhr in Zwickau abgehalten werden. Ihr geht am Sonnabend Abend eine Vorversammlung — auch für Nichtmitglieder — voraus, in der der Oberarzt am Kreiskrankenstift, Med.-Rath Prof. Dr. Karg, über Tuberkulose und ihre Heilung sprechen wird.

— Man schreibt uns: „Nicht viele Bewohner Dresdens werden bisher Gelegenheit gehabt haben, den im westlichen Norddeutschland allgemein bekannten, berüchtigten „Höhenrauch" kennen zu lernen. In den dreißiger bis vierziger Jahren war dieser Höhenrauch den Meteorologen noch ein unerklärtes Phänomen, bis dasselbe später auf eine einfache Ursache zurückgeführt wurde. In den ausgedehnten Heidestrecken Hollands, Ostfrieslands, Oldenburgs wird jedes Jahr im Mai und Juni das Heidekraut abgebrannt und das mit der Asche der Erica gedüngte Land mit Buchweizen, welcher das sogenannte Heidemehl liefert, besät. Die Bauern, welche die öden, nur von Kiebitzen, Birkhühnern und Bekassinen belebten Heidestrecken bewohnen, können nur mühsam dem mageren Sandboden jene Frucht abringen und führen auf diesen norddeutschen Pampas das eintönigste Dasein der Welt. Da den Bauern wegen der Belästigung, die der Höhenrauch mit sich zu bringen pflegt, von der Regierung nur erlaubt ist, im Mai und Anfang Juni die Heide abzubrennen, dehnt sich der Brand in den genannten Gegenden auf große Landstrecken aus. Die heiße, leichte Luft steigt nun in die Höhe und die kältere, schwerere Seeluft strömt dafür unten von Norden her in's Land hinein. Die Windrichtung wird hierdurch, z. B. in Westfalen, oft plötzlich geändert; selbst wenn vorher Südwind herrschte, schlägt derselbe unerwartet, gewöhnlich zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags, nach Norden um. Mit dem kalten Nordwind kommt der leidige Höhenrauch, durch den die Sonne zur blutig rothen Scheibe verdunkelt wird. Die schönsten Frühlingsabende werden durch den Rauch verdorben; Alles zieht sich fröstelnd in die Wohnungen zurück und — schimpft auf die armen Heidebewohner. Den intensiven, eigenthümlichen Geruch des Höhenrauches vergißt Derjenige, welcher ihn einmal gerochen, nicht so leicht. — Wenn nun auch mit Hilfe der Rare meteorologische Beobachtungen nicht oft angestellt werden, so konnte doch der bei den civilisirten Völkern recht vernachlässigte Geruchssinn (man vergleiche u. A. Cooper's „Letzten Mohikaner") Dienstag Nacht 12 Uhr dazu dienen, das Eintreffen des Höhenrauches in Dresden zu konstatiren. Bei stärkerem Nordwestwind hatte der Rauch nach oberflächlicher Berechnung eine Strecke von etwa 40 geographischen Meilen in 10 bis 12 Stunden zurückgelegt." Die Richtigkeit dieser Angaben zu kontroliren sind wir freilich nicht in der Lage.

Pfingsten, das Fest des heiligen Geistes, zugleich das Fest der vollen Entfaltung in unserer deutschen Natur, fällt vom Ostersonntag ab gerechnet auf den 50. Tag (pentekoste) und wurde schon bei den Juden, freilich in anderem Sinne, nämlich als Erntedankfest gefeiert, woran sich Brand- und Sündopfer schlossen. Pfingsten gilt uns Christen zugleich als Stiftungsfest unserer hehren christlichen Kirche, der wir unsere heutige Kultur und Gesittung danken. Denn am Pfingstfeste war's, daß sich die erste christliche Gemeinde um die begeisterten Apostel schaarte. Es ist dies Fest frühe in der Christenheit gefeiert worden, schon im 2. Jahrhunderte in Südeuropa. Hohe Begeisterung und Bethätigung christlicher Liebe war sein Charakter und in manchen Gegenden wurde auch die Konfirmation der erwachsenen Jugend erst zu Pfingsten vorgenommen, was passend erscheint, wenn man das Fest als Stiftungsfest der christlichen Kirche ansieht. Freilich aber will sich manche bürgerliche Einrichtung, z. B. der rechtzeitige Antritt der Lehrlinge, Schüler ꝛc., nicht mehr mit jenem Brauche decken. Echter Pfingstgeist ist es, wenn jeder Besucher des Gottesdienstes jenen Geist christlicher Bruderliebe und Wohlwollens mit hinaus nimmt in's Werktags- und Gemeindeleben, den der edle Paul Gerhard, unser wärmster, subjektivster Liederdichter mit den festlichen Versen kennzeichnet (Lied 155):

> Du bist ein Geist der Liebe,
> Ein Freund der Freundlichkeit;
> Willst nicht, daß uns betrübe
> Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit.
> Der Feindschaft bist Du feind,
> Willst, daß durch Liebesflammen
> Sich wieder thun zusammen,
> Die voller Zwietracht sind.

— Es giebt herrliche Gegenden in Sachsen, welche zu Pfingstausflügen, trotz der schönen, aber zu Pfingsten oft überfüllten Sächsischen Schweiz, sehr zu empfehlen sind. So z. B. über Meißen, Roßwein oder Krotzmühle Bahnfahrt, Wanderung nach Kriebstein, Zschopauthal, Waldheim (Aussichtspunkte), Limmritz, Döbeln, Klosterbuch (Thümlitzwald), Leisnig. — Oder südlich weiter: Rochlitz, Rochlitzer Berg mit Aussichtsthurm, das schöne Wechselburg mit alter Klosterkirche, Kossen, das malerische Rochsburg, Amerika und Penig und über Burgstädt nach Chemnitz zurück. — Oder näher: Dresden, Fahrt nach Nieder-Sedlitz, über Kreischa im Lungwitzthale nach dem ehemals so beliebten Reinhardsgrimma und von da zum aussichtsreichen Luchberg, von wo die Stationen Dippoldiswalde oder Glashütte leicht erreicht sind. — Aus der Lausitz empfehlen sich zu Pfingstpartien: Kamenz, Boxdorf, Bad Schmeckwitz, Kloster Marienstern, Elstra, Station Bischheim — oder über Crostwitz, Storcha nach Bautzen, Czernoboh, Valtenberg, Lausche sind bekannte Ziele.

— Die rühmlichst bekannten Ferienwanderungen und Spiele, die seit Jahren vom Dresdner Turnlehrer-Verein für Knaben und auch für Mädchen im schulpflichtigen Alter eingerichtet sind, sollen auch zu Pfingsten stattfinden und mit einer Versammlung der Theilnehmer und Theilnehmerinnen in der Königl. Turnlehrer-Bildungs-Anstalt, Carusstraße 1, am 23. Mai Vorm. 10 Uhr beginnen. Die ausführlichen Ordnungen sind unentgeltlich zu entnehmen in der Königl. Turnlehrer-Bildungs-Anstalt und in den Buchhandlungen der Herren Pfeil, Annenstraße 41, und Schreitmüller, Bautznerstraße 18. Die Anmeldungen erfolgen daselbst oder bei der obengenannten ersten Versammlung.

— Heute früh 8 Uhr findet in der katholischen Hofkirche die diesjährige Militärkommunion statt, wobei Herr Musikdirektor Schröder mit vollzähliger Kapelle spielen wird.

— Das Ministerium des Innern hat der J. G. Quandt und Mangelsdorf'schen Fabrik-Kranken- und Begräbnißkasse zu Schöneck, eingeschriebene Hilfskasse, bescheinigt, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes nach wie vor genügt.

— Der Männergesangverein „Dresdner Orpheus" beging am vergangenen Mittwoch auf dem Königl. Belvedere die Feier seines 62. Stiftungsfestes. An die Festtafel, welche die Mitglieder des Vereins und dessen Gäste vereinigte und während welcher Trinksprüche mit Gesangsvorträgen in bunter Folge abwechselten, schloß sich ein frohbelebter Ball. — Herr Opernsänger Curt Grützner wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum außerordentlichen Ehrenmitgliede ernannt.

— Der diese Woche in Eisenberg abgehaltene Kram- und Viehmarkt war zahlreich besucht. Das Verkaufsgeschäft ging Anfangs flott, zuletzt jedoch etwas flau. Pferde waren sehr zahlreich vertreten; man zählte über 800 Stück. Rindvieh wurde lebhaft gehandelt. Schweine erzielten nicht den üblichen hohen Preis; man zahlte für einen Läufer 40 M. und weniger und für das Paar Ferkel 22—28 Mark.

— Auf einem Neubau am Altmarkt erlitten gestern früh zwei Schlossergehilfen bei der Explosion eines Löthofens theilweise erhebliche Brandwunden, sodaß sie sich sogleich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

— Gestern Nachmittag in der 4. Stunde rückte die Feuerwehr nach Moritzstraße 8b aus. Daselbst war im Keller durch glühenden Ruß, der durch einen mangelhaft schließenden Schornsteinverschluß gedrungen war, eine Partie Stroh und Abraum in Brand gerathen. Nach kurzer Thätigkeit wurde der Brand gelöscht.

— Ein Zehntel des zweiten Hauptgewinnes der Königl. Sächs. Landeslotterie im Betrage von 300,000 M. hat diesmal ein im „Hotel zum Polenzthal" in Hohnstein bedienstetes armes Mädchen in Gemeinschaft mit ihrem in Chemnitz wohnenden Bräutigam gewonnen. Der Letztere wies seine Braut sofort telegraphisch an, ihren Dienst zu verlassen und nach Chemnitz zu kommen.

— In Altbernsdorf erkrankten der Sohn und ein Knecht eines dortigen Gutsbesitzers derart an einer Augenentzündung, daß sich die Ueberführung des Sohnes in die Zittauer Augenklinik nöthig machte. Man vermuthet, daß die Entzündung durch das Streuen künstlichen Düngers hervorgerufen worden ist.

— In Riesa schoß sich eine Kellnerin mit einem Revolver in die Brust und brachte sich eine schwere, wenn auch vielleicht nicht zum Tode führende Verwundung bei. Die Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus überführt.

— In Bad Elster soll eine elektrische Straßenbahn für Personen- und Güterverkehr von und nach dem Bahnhofe erbaut werden. Das Elektrizitätswerk soll dabei so angelegt werden, daß es außer dem Betrieb der Bahn auch noch die elektrische Beleuchtung des Ortes bewirkt.

— Schwurgericht. In das stehende Kapitel jener Sorte von „Revisionen", die es einem Verbrechen ohne große Schwierigkeiten ermöglichen, von Jahr zu Jahr ruhig fort zu unterschlagen und zu fälschen, gehört auch der Straffall des vormaligen Lokalrichters und Kassirers der Pirnaer Land-Sparkasse, Hermann Julius Schulze in Gottleuba. Der ca. 58 Jahre alte Mann erschien gestern vor den Geschworenen und vor einem dichtbesetzten Zuschauerraum, den insbesondere Bewohner von Gottleuba, Berggießhübel und Umgegend bevölkerten. Da der Angeklagte Unzurechnungsfähigkeit vorschützte, waren zwei ärztliche Sachverständige resp. sachverständige Zeugen, der Gerichtsarzt Medizinalrath Dr. Donau und, auf Veranlassung des Vertheidigers, Bezirksarzt Dr. Eras-Pirna vorgeladen. Die Königl. Staatsanwaltschaft vertrat Assessor Dr. Döhn; am Vertheidigertisch nahm Rechtsanwalt Hoffer Platz. Unter den vorgeladenen Zeugen befanden sich der Bürgermeister Zimmermann-Gottleuba, sowie die Frau, drei Söhne und eine Tochter des Angeklagten. Letztere aus Prießnitz, Lockwitz, Dresden und Großenhain. Schulze wurde am 16. Oktober 1838 zu Spremberg geboren, ist Vater von 10 Kindern, von denen das jüngste 9 Jahre zählt und wurde 1875 Kassirer bei der Pirnaer Land-Sparkasse. Am 1. September v. J. erfolgte seine Verhaftung. Der Anklage zufolge ist er beschuldigt, innerhalb der Zeit von 1891 bis 1896 in der Sparkassen-Abtheilung Gottleuba mehr als 39,000 Mk. unterschlagen und im Zusammenhange damit die Bücher, insbesondere Kassa- und Hauptbuch unrichtig geführt resp. gefälscht zu haben. In Wirklichkeit beziffern sich die Unterschlagungen auf über 41,000 Mk. Es sind nach Entdeckung der ersten Unterschlagungen fortgesetzt seitens der Sparkassen-Direktion öffentliche Bekanntmachungen erlassen worden, um die Spareinleger zu veranlassen, ihre Einlagebücher vorzulegen. Erst hiernach konnte im Vergleich mit dem Kassa- und Hauptbuche das wirkliche Gesammt-Deficit festgestellt werden. Zur Pirnaer Land-Sparkasse gehören die Städte Gottleuba, Liebstadt, Dohna, Bärenstein und der Ort Lohmen. Aufsichtsbehörde der Sparkasse ist die Königl. Amtshauptmannschaft Pirna, Organe der Gesellschaft sind die Direktorialmitglieder, Kassirer und sogenannten Sparkassen-Verordnete. Das Einkommen des Angeklagten, welcher Anfangs der 90er Jahre den Posten des stellvertretenden Bürgermeisters versah, als Kassirer (1000 Mk.), Agent mehrerer Versicherungsgesellschaften, Postagent (bis 1894) und Lokalrichter bezifferte sich auf höchstens 2400 Mk. Thatsächlich verbrauchte aber Schulze weit mehr als das Doppelte in seinem Haushalte. Seine eigene Frau sagt, daß er sehr viel in Gastwirthschaften verkehrt habe; die Erziehungskosten seiner Kinder überstiegen weit den Rahmen der Verhältnisse des Angeklagten und namentlich einer von den Söhnen, der die Kreuzschule besucht und als Einjährig-Freiwilliger figurirt hatte, kostete heidenmäßig viel Geld. Präsident: „Was haben Sie auf die Anklage zu erwidern?" S.: „Meine Gedanken sind ganz zerrüttet — ich weiß mich sogar auf die Namen meiner Kinder nicht zu besinnen!" Präsident: „Sind Sie in Ihrer Eigenschaft als Kassirer treu gewesen — haben Sie das Interesse der Kasse gewahrt?" Angekl.: „Nein!" Nach einer Darlegung des Kontrolwesens seitens der Sparkassen-Verordneten durch den Präsidenten ergab sich, daß Schulze überall bei den „Revisionen" die Hand im Spiele hatte und nach Belieben weiter schalten und walten konnte. Der Angeklagte erwiderte auf die Bemerkung des Präsidenten: „Die Kontrole war für Sie gut, aber für die Kasse schlecht" nichts. Auf den speziellen Vorhalt: „Haben Sie Sparkassengelder unterschlagen?" erklärt Schulze: „Ich habe mich nicht an den Geldern der Sparkasse vergriffen, was ich verbraucht habe und noch besitze, habe ich verdient!" Dagegen giebt der Angeklagte zu, daß von ihm die Bücher gefälscht worden seien. (!) Charakteristisch ist das Kopfschütteln und das anscheinende Erschrecktsein Schulze's, das er gewöhnlich zeigt, wenn ihm die stattlichen Ziffern betreffs der Unterschlagungen vorgehalten werden. Zweifellos hat hier der Herr Vorsitzende auch recht, wenn er dem Angeklagten vorhält, daß er „schauspielere". Im Weiterverlaufe der Beweisaufnahme wird dem Schulze vorgehalten, daß die gesammten fehlenden Gelder, welche nach dem Kassa- und Hauptbuche angeblich an die Spareinleger zurückgezahlt worden sein sollen, in den Einlagebüchern nicht verlautbart worden sind. Präs.: „Was haben Sie dazu zu sagen?" Angekl.: „Ich weiß gar nicht, was ich dazu sagen soll." Nach den Ergebnissen der sehr umfänglichen Beweisaufnahme beantragte die Königl. Staatsanwaltschaft die Bejahung der Hauptschuldfrage und Verneinung der auf die Annahme mildernder Umstände gerichteten Frage. Die Vertheidigung empfahl dagegen Schulze, dessen Kinder, zum Theil wenigstens, den Grund zu seinem Unglück gelegt haben und auch ein Nagel zu dem Sarge ihres Vaters sein dürften, der Milde der Geschworenen. Der Wahrspruch lautete auf Schuldig unter Zubilligung mildernder Umstände. Nachdem der Angeklagte noch mit dem Hinweis, er sei ja nicht mit Pension angestellt gewesen, gegen die Annahme protestirte, er habe die Eigenschaft eines Beamten, beantragte der Staatsanwalt eine möglichst hohe Gefängnißstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Abends 7 Uhr verkündete Urtheil lautete wegen schwerer Beamtenunterschlagung auf 4 Jahre 6 Monate Gefängniß, wovon 3 Monate als verbüßt zu betrachten sind, und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Strafmildernd fiel in Betracht, daß Schulze für eine zahlreiche Familie zu sorgen hatte und bei der ganz ungenügenden Kontrole der Versuchung erlegen ist. Strafschärfend war die Höhe der unterschlagenen Gelder, die lange Zeitdauer der Unterschlagungen und Fälschungen, der grobe Vertrauensmißbrauch und die Klugheit des Angeklagten, durch Verdeckung der Unterschlagungen die Kasse stimmen zu machen. — In geheimer Sitzung wurde gegen den Dienstknecht Carl Wilhelm Schreiber aus Elsterwerda verhandelt, welcher sich unter der Anklage der Nothzucht zu verantworten hatte. S. ist 27 Jahre alt, seit 27. April 1896 verheirathet und wegen Diebstahls schon vorbestraft. Zuletzt war er in Lommatzsch aufhältlich. Schauplatz des ihm zur Last gelegten Verbrechens ist das Dorf Rauba. Anklage und Vertheidigung führten Staatsanwalt Caspari und Rechtsanwalt Türk. Als ärztlicher Sachverständiger fungirte Gerichtsarzt Dr. Lehmann aus Lommatzsch. Dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß wurde Schreiber nur wegen versuchter Nothzucht zu 1 Jahr Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In Primkenau wurde dem Kaiser von 400 Hüttenarbeitern und 200 Kriegern ein Fackelzug dargebracht, der einen glänzenden Verlauf nahm. An denselben schloß sich ein prächtiges Feuerwerk. Gestern früh 4 Uhr begab sich der Kaiser zur Rehbockpürsche nach dem benachbarten Dorfe Kosel.

Der „Reichsanzeiger" meldet die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Victor von Italien, Grafen von Turin.

Der Herzog von Meiningen, der z. Z. in Cadenabbia am Comersee weilt, stürzte, als er sich von Florenz nach Villa Carlotta begeben wollte, bei der Ankunft in Varenna auf der gepflasterten Straße und verletzte sich das rechte Knie. Er dürfte voraussichtlich für längere Zeit an's Bett gefesselt sein.

Der mitgetheilte Depeschenwechsel des Kaisers mit dem Khedive ist, nach der „Nordd. Allg. Ztg.", nicht der authentische Wortlaut. Vielmehr war das Telegramm des Kaisers in deutscher Sprache abgefaßt, ebenso hat auch der Khedive in deutscher Sprache geantwortet. Die Wiedergabe der Telegramme ist eine Rückübersetzung aus dem Französischen des in der ersten Nachricht genannten offiziellen egyptischen Blattes und giebt den Sinn der Depeschen, aber nicht den Wortlaut richtig wieder.

Der Reichskanzler und der preußische Landwirthschaftsminister haben von den Landwirthschaftskammern ein Gutachten über die Frage des Verbots des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide- und Mühlenprodukten eingefordert. Um dieses gleichlautend zu erstatten, sind vor einigen Tagen die Vorsitzenden der Kammern in Berlin zusammengetreten, um sich über ihre Auffassung zu be-